Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 52 (1979)

Artikel: Aus der solothurnischen Rechts- und Kulturgeschichte
Autor: Sigrist, Hans
Kapitel: Wappen und Siegel des Standes Solothurn
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324709

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WAPPEN UND SIEGEL DES STANDES SOLOTHURN

Das Wappen und die Landesfarben

Ursprung und Alter des solothurnischen Wappens sind unbekannt. Doch sprechen die Einfachheit des Wappenbildes wie die Tatsache, dass dieses sich von seinem ersten Auftreten bis auf den heutigen Tag nie gewandelt hat, dafür, dass der von Rot und Weiss geteilte Schild und die rot-weisse Fahne schon von den ersten Auszügen ihrer Bürgerschaft an das Feldzeichen der Stadt Solothurn bildeten. Bei der grossen Zahl von andern rot-weissen Wappen erübrigt sich auch die Suche nach den Gründen, die die Solothurner zur Annahme gerade dieses Wappens bewogen. Hinweise auf die gleichartigen Farben Österreichs oder der Thebäischen Legion bleiben Vermutungen ohne hinreichende Beweiskraft.

Geschichtlich fassbar wird das Wappen Solothurns erstmals auf dem Stadtsiegel von 1394, das einen quergeteilten gotischen Spitzschild, bekrönt vom doppelköpfigen Reichsadler, zeigt. In dieser Form, bald mit einköpfigem, bald mit doppelköpfigem, gekröntem oder ungekröntem Adler, findet sich das Standeswappen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts auf den Siegeln und Münzen.

Die Landesfarben Rot-Weiss sind urkundlich erstmals nachzuweisen in der Seckelmeisterrechnung von 1443, wo ein Posten für rotes und weisses Tuch zu Amtsröcken angeführt wird, der mit ziemlicher Regelmässigkeit in den Rechnungen der folgenden Jahre wiederkehrt. Anschaulicher werden dann die Landesfarben in den verschiedenen Bilderchroniken der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zur Darstellung gebracht, wo das rot-weisse Solothurner Banner in zahlreichen Schlachtdarstellungen auftaucht.

Eine reiche Entfaltung nahm das Wappenwesen mit der gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufkommenden Sitte der Fensterschenkungen. Eine stattliche Anzahl von solothurnischen Standesscheiben hat sich erhalten. Sie zeigen regelmässig das rot-weisse Wappen, meist mit reicher Damaszierung, einfach oder doppelt, und überhöht vom Reichswappen, dem schwarzen gekrönten Adler im gelben Feld. Zuweilen treten dazu im Kreis angeordnet die Wappen der Vogteien. Besonders reich ausgestaltet sind in den Glasscheiben die Schildhalter. Das Prunksiegel von 1447 zeigt erstmals als Schildhalter den hl. Ursus. Die Scheiben weisen keine feste Regel auf. Man findet den hl. Ursus, allein oder mit dem hl. Viktor, ferner Engel, Pannerträger u.a.

Die später zu den offiziellen Schildhaltern erhobenen zwei Löwen finden sich erstmals auf einer Scheibe von 1514.

Das offizielle Standeswappen erfuhr eine Umgestaltung gegen Ende des 17. Jahrhunderts, auf der Machthöhe des Patriziates. Der quergeteilte Schild in den Farben Rot-Weiss bleibt. Dagegen wird der einfache Reichsadler ersetzt durch Adler mit Szepter und Krone, überhöht von der Maximilianskrone, und es treten dazu als Schildhalter zwei Löwen mit dem Schild zugekehrten Köpfen. Dieses Wappen zeigen die Siegel der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts verschwindet der Reichsadler aus dem Standeswappen, wohl im Zusammenhang mit dem Aufschwung des patriotischen Gefühls, der sich in jener Zeit vollzog und in der Helvetischen Gesellschaft seinen Mittelpunkt fand. An die Stelle des alten Symbols der Unterordnung unter das Heilige Römische Reich tritt die fünfzinkige Krone als Abzeichen des vollsouveränen Staates. Als Schildhalter bleiben die zwei Löwen, doch jetzt mit nach aussen gewendeten Häuptern, wohl als Sinnbild der Bereitschaft, die Unabhängigkeit gegen jeden Angriff zu verteidigen. In dieser Form findet sich das Wappen auf den Siegeln der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Münzen zeigen nur Wappenschild und Krone, während die gedruckten Mandate das Wappen bald mit, bald ohne Schildhalter zeigen.

Nach der zeitweiligen Abschaffung der Standeswappen unter der Helvetik kehrte man im 19. Jahrhundert wieder zu den Wappen der vorrevolutionären Zeit zurück. Als fester Bestandteil des Wappens bleiben Wappenschild und Krone, während die Löwen als Schildhalter bald vorhanden sind, bald weggelassen werden.

Das heutige Standeswappen, wie es 1941 neu festgelegt wurde, zeigt den rot-weiss geteilten Schild, überhöht von der Krone mit 5 Blattzinken, als Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Häuptern. Die Landesfarben sind Rot-Weiss, der Standesweibel trägt einen rechts roten, links weissen Mantel mit rotem Umhang.*

Die Siegel

Die geschichtliche Entwicklung ihrer Siegel spiegelt in selten deutlicher Weise den Wandel der politischen Geschicke von Stadt und Kanton Solothurn wieder.

Die mittelalterliche Stadt, aus dem bescheidenen römischen Castrum aufgeblüht dank ihrer Verbindung mit dem Stift St. Ursen,

*Vgl.: Die Fahnen und Farben der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone, von R. Mader. S. 83–86.

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 5

Abb. 8

Abb. 9

Abb. 11

Abb. 12

Abb. 14

Abb. 16

Abb. 18

Abb. 18a

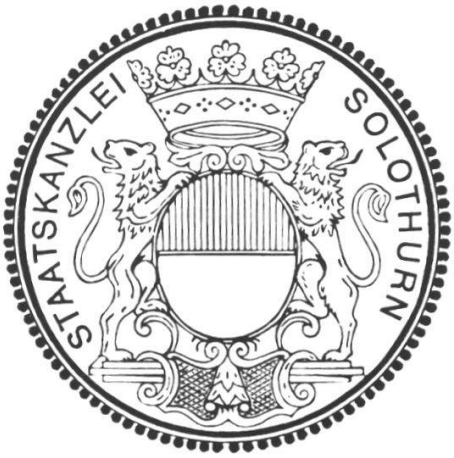

Abb. 20a

Abb. 20b

stellte in ihr Siegel, einem auch von vielen andern Städten ausgeübten Brauche folgend, den Stadtpatron, den hl. Ursus. Wir finden, in zeitlicher Reihenfolge, die nachstehenden Siegel:

1. Siegel, rund, Durchmesser ca. 50 mm, mit Ausbuchtung beim Stempelgriff. Siegelbild: Der hl. Ursus im Kniebild, in Kübelhelm und Kettenpanzer, mit Lanze und Langschild, auf dem Schild das Tatzenkreuz, das Abzeichen der Thebäischen Legion. Die Figur durchbricht oben und unten den Siegelrand. Umschrift: S · VRS⁹· [SOLODOR] ENSIVM · PATRON⁹ · Rand: Zwei einfache Leisten beidseits der Umschrift. Das Siegel hängt an einer Urkunde vom 28. Juli 1230 und ist das älteste bekannte Stadtsiegel. (Abb. 1).

2. Siegel, rund, Durchmesser 52 mm, Siegelbild: Der hl. Ursus in ganzer Figur, in Spitzhelm und Kettenpanzer, mit Fahne und gotischem Spitzschild, auf beiden das Tatzenkreuz. Umschrift: + S · BVRGENSIV · SCI · VRSI · [SOLO]DOREN · Rand: Einfache Leisten beidseits der Umschrift. Das Siegel hängt an zwei Urkunden von 1251 und 1252. (Abb. 2).

3. Siegel, spitzoval, 68/54 mm, Siegelbild: Der hl. Ursus in Spitzhelm, Brustharnisch und Waffenrock, mit Fahne und Spitzschild, ähnlich wie bei Nr. 2. Umschrift: + S · CIVIVM · SANCTI VRSI · SOLODORENSIVM · Rand: Perlschnüre beidseits der Umschrift. Das Siegel findet sich erstmals an einer Urkunde von 1262 und war im Gebrauch bis 1441, in der spätern Zeit als Hauptsiegel für wichtige Urkunden neben den nachfolgend aufgeführten kleinern Siegeln Nr. 4–7. (Abb. 3). Der Stempel dieses Siegels liegt im Museum Blumenstein Solothurn.

4. Siegel, spitzoval, 56/38 mm. Siegelbild: Fast gleich wie in Nr. 3. Umschrift: + S · CIVIVM · SANCTI · VRSI · SOLODORENSIVM · Rand: Perlschnüre beidseits der Umschrift. Das Siegel findet sich an zahlreichen Urkunden von 1299–1384 und ersetzte das Siegel Nr. 3 in weniger wichtigen Dokumenten. Der zugehörige Siegelstempel liegt ebenfalls im Museum Blumenstein Solothurn.

Die Abschüttelung aller fremden geistlichen wie weltlichen Gewalten und Einflüsse und damit verbunden das Erstarken des Selbstbewusstseins der Bürgerschaft finden ihren Ausdruck in einem grundsätzlichen Wandel, den der Charakter des Stadtsiegels seit den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts aufweist. Der hl. Ursus verschwindet aus Siegelbild und Umschrift, und an seine Stelle tritt das Stadtwappen, bekrönt vom Reichsadler, als das Symbol der freien und unabhängigen Reichsstadt. Zugleich äussert sich die wachsende Tätigkeit und Machtentfaltung der Stadt darin, dass nun fortwährend zwei Siegel nebeneinander geführt werden: Ein grösseres Siegel für wichtige Staatsakten und ein kleineres Siegel, Sekretsiegel genannt,

für den laufenden Geschäftsverkehr. Die Reihe dieser Siegel setzt ein mit:

5. *Siegel,* rund, Durchmesser 42 mm. Siegelbild: Stadtwappen im gotischen Spitzschild, bekrönt vom doppelköpfigen, gekrönten Reichsadler. Umschrift: + S · SECRETVM · CIVIVM · SOLODORENSIVM · Rand: Perlschnüre beidseits der Umschrift. Wappen beseitet von Blätterranken. Das Siegel findet sich an einer Urkunde von 1394 und wurde später zuweilen als Rücksiegel zum grossen Staatssiegel Nr. 8 verwendet. (Abb. 5).

6. *Siegel,* rund, Durchmesser 40 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Spitzschild, bekrönt von einköpfigem, nach rechts blickendem, gekröntem Adler, beseitet von Blätterranken. Umschrift: + S · SECRETVM · CIVIVM · SOLODORENSIV. Rand: Perlschnüre beidseits der Umschrift. Das Siegel findet sich an Urkunden von 1400–1427.

7. *Siegel,* rund, Durchmesser 38 mm. Siegelbild: Wappen im Halbrundschild, bekrönt von einköpfigem, nach rechts blickendem, ungekröntem Adler, beseitet von Rankenwerk. Umschrift: + S · SECRETUM · CIVIUM · SOLODORENSIUM in gotischer Minuskel. Rand: Perlschnur innerhalb der Umschrift, aussen einfache Leiste. Das Siegel findet sich, anfangs neben dem Siegel Nr. 6, an Urkunden von 1424–1458.

8. *Siegel,* rund, Durchmesser 84 mm. Siegelbild: der hl. Ursus im Plattenharnisch, mit geöffnetem Visier, das Haupt im Glorienschein, mit Fahne und Schwert, auf einer Wolke schwebend. Links und rechts von der Figur des Heiligen das Stadtwappen im Halbrundschild, oberes Feld von Schräggitter, unteres von Rankenwerk gemustert, bekrönt von doppelköpfigem, gekröntem Adler. Umschrift: + S · MAIVS · CIVIVM · SOLODORENSIVM · Rand: Innerhalb Umschrift einfache, aussen doppelte Perlschnur. Dieses Prunksiegel löste das Siegel Nr. 3 als grosses Staatssiegel ab. Laut der Seckelmeisterrechnung von 1477 wurde es in diesem Jahr durch den Goldschmied Heinrich vergoldet. Das Siegel findet sich erstmals an einer Urkunde von 1447, hängt u.a. am Bundesbrief von 1481 und wurde zur Besiegelung von wichtigen Staatsverträgen verwendet bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts. (Abb. 8).

9. *Siegel,* rund, Durchmesser 47 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Halbrundschild, bekrönt von doppelköpfigem, gekröntem Adler, beseitet von schmaler Ranke. Umschrift: Auf gebauschtem Schriftband, in gotischer Minuskel: S · SIGILUM · SECRETU · CIVIUM · SOLOTTORENSIUM. Das Siegel findet sich an Urkunden von 1462-1470. Vielleicht beziehen sich auf dieses Siegel Notizen der Seckelmeisterrechnungen von 1464 und 1465, die Zahlungen an

Meister Hans von Memmingen, den Goldschmied zu Basel, für Gravierung eines Siegels erwähnen. (Abb. 9).

10. Siegel, rund, Durchmesser 50 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Halbrundschild, oberes Feld damasziert, bekrönt von doppelköpfigem, gekröntem Adler, beseitet von Rankenwerk. Umschrift: SIGIL LUM · SECRETUM · CIVIUM · SOLODORENSIV in gotischer Minuskel. Rand: Innerhalb der Umschrift Perlschnur, aussen einfache Leiste. Dieses Siegel ist das weitaus am häufigsten anzutreffende unter den ältern Siegeln Solothurns. Es wurde verwendet von 1473-1685 und bildete das eigentliche Stadtsiegel, neben dem nur in seltenen Ausnahmefällen gebrauchten Siegel Nr. 8.

Dem Patriziat auf der vollen Höhe seiner Macht erschienen die bisher gebrauchten, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Siegel zu altfränkisch und anspruchslos. So stellen wir zu Ende des 17. Jahrhunderts abermals einen Stilwandel in der Gestaltung der solothurnischen Siegel fest. Das Stadtwappen als zentrales Hauptstück bleibt zwar, das Beiwerk dagegen erfährt eine dem neuen Geschmack entsprechende Anpassung an den prunkvollen französischen Barockstil, in welcher der völlig dominierende Einfluss Frankreichs auf die Ambassadorenstadt zum Ausdruck kommt.

Ein Wandel zeigt sich aber auch im Gebrauch des Siegels selbst. Die immer mehr an Umfang zunehmende Kanzleitätigkeit machte die Besiegelung jeder Urkunde, wie sie im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit üblich gewesen war, zu kostspielig. Deshalb werden im 18. Jahrhundert nur noch wichtige Aktenstücke voll besiegelt, während für die weniger wichtigen Papieroblaten oder die blosse Unterschrift genügten. Dem entsprechend findet man Siegel relativ selten, was eine genaue Datierung der einzelnen Siegel, ebenso wie die Feststellung der Zeit ihres Gebrauches, erschwert, besonders weil nun meistens zwei oder drei Siegel nebeneinander geführt werden. Wir finden:

11. Siegel, rund, Durchmesser 59 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Rundschild, oberes Feld damasziert, Teilung durch dreifachen Rundstab. Schild in Barockkartusche, über Blumengewinde, bekrönt von doppelköpfigem Adler, der in seinen Fängen Szepter und Schwert hält, überhöht von Maximilianskrone. Schildhalter zwei Löwen mit dem Schild zugewendeten Köpfen. Umschrift: * S * SECRETUM * REIPUBLICAE * SOLODORENSIS. Rand: Perlschnur und in vier Segmente geteilter Blumenkranz. Das Siegel findet sich an Urkunden von 1693-1757 und bildete das Hauptsiegel dieser Zeit. Der zugehörige Stempel liegt im Museum Blumenstein Solothurn. (Abb. 11).

12. Siegel, rund, Durchmesser 43 mm. Siegelbild: Stadtwappen im

Rundschild, im obern Feld auf Schraffierung aufgesetztes Rankenwerk. Schild in leicht angedeuteter Kartusche, auf Gitterkonsole aufgesetzt, bekrönt von Adler wie in Nr. 11. Schildhalter zwei Löwen mit zugekehrten Köpfen. Umschrift: SIGILLUM · REIPUBLICAE · SOLODORENSIS. Rand: Einfache Leiste. Das Siegel findet sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts neben dem Siegel Nr. 11, doch nur selten. Stempel ebenfalls im Museum Blumenstein Solothurn. (Abb. 12).

13. Siegel, rund, Durchmesser 31 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Rundschild, Teilung durch Rundstab, im obern Feld von Ranken umgebene Rokokokartusche. Schild in reicher Kartusche. Umschrift: SIGIL · MINUS · REIPUBLICAE · SOLODOREN. Rand: Einfache Leiste. Der zugehörige Stempel liegt im Staatsarchiv Solothurn, dem Stil entsprechend gehört das Siegel in dieselbe Zeit wie die Siegel Nr. 11 und 12. Urkunden, die dieses Siegel aufweisen, konnten indessen nicht gefunden werden.

14. Siegel, rund, Durchmesser 56 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Ovalschild, oberes Feld senkrecht schraffiert. Schild in Barockkartusche, auf Konsole aufliegend, darunter Blumenguirlande, über dem Schild Herzogskrone mit 5 Blattzinken. Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Köpfen. Umschrift: SIGILLUM · SECRETUM · REIP · SOLODORENSIS. Rand: Blumenkranz zwischen zwei Leisten. Dieses Siegel löste das Siegel Nr. 11 als eigentliches Stadtsiegel ab und findet sich an Urkunden von 1760 bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts. Der Stempel liegt im Museum Blumenstein Solothurn. (Abb. 14).

15. Siegel, rund, Durchmesser 44 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Ovalschild, oberes Feld schraffiert. Schild in von Ranken umgebener Kartusche, auf Konsole aufliegend, bekrönt von Herzogskrone mit fünf Blattzinken. Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Köpfen. Umschrift: SIGILLUM · REIP · SOLODORENSIS. Rand: doppelte Leiste. Das Siegel findet sich erstmals 1775 und wird neben dem Siegel Nr. 14 gebraucht bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts.

16. Siegel, rund, Durchmesser 63 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Ovalschild, Teilung durch Rundstab, oberes Feld schraffiert. Schild in reicher, gegitterter Kartusche, auf Konsole aufliegend, bekrönt von Herzogskrone mit fünf Blattzinken. Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Köpfen. Umschrift: SIGILUM · SECRETUM · REIP · SOLODORENSIS. Rand: Blattkranz. Das Siegel findet sich an wichtigen Staatsakten als grösseres Standessiegel neben den Siegeln Nr. 14 und 15. Der Stempel liegt im Museum Blumenstein Solothurn. (Abb. 16).

Die Helvetik beseitigte mit den souveränen Kantonen auch deren Wappen und Standesabzeichen und damit auch die Standessiegel. An ihre Stelle tritt in den Jahren 1798-1803 das einheitliche Siegel der helvetischen Republik:

17. Siegel, rund, Durchmesser 32 mm. Siegelbild: Tell mit Armbrust und Schwert, vor grünendem Baum, den mit dem durchschossenen Apfel auf ihn zueilenden Knaben in die Arme nehmend. Umschrift: HELVETISCHE REPUBLIK, dazu die Bezeichnung der jeweiligen Amtsstelle, z.B.:

DER STATTHALTER DES CANTONS SOLOTHURN
UNTERSTATTH. SOLOTHURN
DISTRICTSGERICHT SOLOTHURN

Rand: Einfache Leiste. Verschiedene Stempel liegen im Staatsarchiv Solothurn.

Der Sturz der Helvetik beendete dieses Zwischenspiel. Eine der ersten Amtshandlungen der mit der Mediation zurückgekehrten Herren des Ancien Régime war die Einziehung der helvetischen Siegel und die Wiedereinführung der alten Standessiegel. Doch erlangte das Siegelwesen im 19. Jahrhundert nicht mehr die frühere Bedeutung zurück. In den ersten Jahrzehnten wurden wohl noch die ehemaligen Siegel, besonders die Siegel Nr. 14 und 15, für wichtigere Verurkundungen gebraucht. Im übrigen aber verschwinden die Vollsiegel mehr und mehr, und an ihre Stelle treten zuerst die Papieroblate, später der Stempel. Entsprechend ihrer gesunkenen Bedeutung werden auch die Siegelbilder bedeutend einfacher und anspruchsloser.

18. Siegel, Durchmesser 40 mm. Siegelbild: Stadtwappen im Ovalschild, oberes Feld schraffiert. Schild in Zopfkartusche, auf breiter, mit Guirlande geschmückter Konsole, bekrönt von Herzogskrone mit fünf Blattzinken. Schildhalter zwei Löwen mit abgewandten Köpfen. Umschrift: SIGILLUM · REIP · SOLODORENSIS. Rand: Einfache Leiste. Das Siegel findet sich seit 1806 und stand im Gebrauch bis 1941, fast ausschliesslich in Papierprägung. (Abb. 18).

Ein ähnliches Siegel, etwas kleiner (35 mm Durchmesser), mit oben oval zulaufendem Spitzschild und der Umschrift: CANZLEY · SOLOTHURN diente dem täglichen Gebrauch der Kanzlei. (Abb. 18a). Der zugehörige Stempel liegt heute im Museum Blumenstein Solothurn.

19. Siegel, rund, Durchmesser 34 mm. Siegelbild: Wappen im Ovalschild, Teilung durch Doppelstab, oberes Feld schraffiert. Schild in Rokokokartusche, begleitet von zwei gekreuzten Zweigen, bekrönt

von Herzogskrone mit fünf Blattzinken. Umschrift: SIGILLUM · REIPUBLICAE · SOLODORENSIS · Rand: Doppelte Leiste. Das Siegel wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verwendet neben dem Siegel Nr. 18.

Eine etwas kleinere (Durchmesser 30 mm), im übrigen das gleiche Bild zeigende Ausführung diente den Bedürfnissen der verschiedenen Amtsstellen und zeigt die entsprechenden Umschriften: CANZLEY · SOLOTHURN, OBERAMT · SOLOTHURN etc.

20. Siegel, rund, Durchmesser 43 mm. Siegelbild: Kantonswappen im Ovalschild, oberes Feld schraffiert. Schild in gegitterter Kartusche, auf dreifacher Konsole, bekrönt von Herzogskrone mit fünf Blattzinken. Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Köpfen. Umschrift: SIGILLUM · REIP · SOLODORENSIS. Rand: Leiste und Perlschnur. Dieses Siegel ist das heutige Standessiegel, im Gebrauch seit 1941, in Papierprägung. (Abb. 20). Für den Gebrauch der Kanzlei dient ein Stempel mit gleichem Bild und der Umschrift: STAATSKANZLEI SOLOTHURN oder CHANCELLERIE D'ETAT DU CANTON DE SOLEURE. (Abb. 20 a und b).

Aus: Wappen, Siegel und Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone. Bern 1948. – Nachdruck mit Erlaubnis der Schweizerischen Bundeskanzlei, 3003 Bern, 1978.